

liche Kaiserreich im spätrömisch-byzantinischen Sinne, sondern das Imperium Christi im Sinne Isidors, die Christenheit, das Corpus Christi<sup>119)</sup>. Man hat sich am Hofe Karls mit der alten Lehre von den vier Weltreichen beschäftigt; aber man konnte sie nur wie Isidor dahingehend deuten, daß das römische Weltreich durch das Imperium Christi verdrängt worden sei und daß die *gentes* ein Stück nach dem anderen aus dem römischen Reich herausgebrochen hätten<sup>120)</sup>. Auch Alchvine<sup>121)</sup> hat in seinem Apokalypsen-Kommentar das römische Reich als bereits untergegangen angesehen. Dem byzantinischen Reich seiner Tage kam nach seiner — wie nach älterer abendländischer und auch fränkischer<sup>122)</sup> — Auffassung nur ein territorial begrenzter Geltungsbereich zu<sup>123)</sup>. Dann aber war es nicht Feststellung einer römisch-christlichen Kontinuität, sondern eines historischen Novums, wenn das Corpus Christi jetzt der Herrschaft Karls von Gott anvertraut sein sollte<sup>124)</sup>. Hier liegt der

<sup>119)</sup> Vgl. seinen Apokalypsen-Komm. 1, 11, Migne, PL. 100, 1096 C: ... *Christi regnum ... id est ecclesia, ... diaboli ... regnum, id est impii.*

<sup>120)</sup> Zu dem Liber de diversis quaestiunculis cum responsionibus suis, quem iussit dominus rex Carolus transscribere ex authentico Petri archidiaconi, Migne, PL. 96, 1347 ff., vgl. Löwe, Rhein. Vjbl. 17 (1952) in Anm. 82. Ebenso behandeln die Libri Carolini 2, 19 und 3, 15, Conc. 2 Suppl. S. 77, 135, das Reich der Römer als Sache der Vergangenheit. Zum Ap.-Komm. des Berengaudus vgl. unten S. 385 Anm. 126.

<sup>121)</sup> Vgl. seinen Ap.-Komm., Migne, PL. 100, Praef. S. 1087 C, 1088 A (Berufung auf Primasius und Ambrosius Autpertus, vgl. oben S. 364 Anm. 44), 4, 7, 1 S. 1128 f. (vier Weltreiche als Teil des Corpus diaboli), 4, 7, 2 S. 1129 C (ihre Zerstörung durch Christus bei seiner ersten Ankunft; daß diese gemeint ist, ergibt sich aus dem Satz: *verbi praedicatione extremitatem regni Romanorum tetigit*, und aus 4, 7, 1, wo betont wird, daß der Text der Ap. hier *ad initium incarnationis Christi redit*. In De fide sanctae trinitatis 3, 19 Migne, PL. 101, 51, zählt er wie Beda (s. oben S. 370 Anm. 61) den Untergang des römischen Reiches nicht mehr zu den Vorzeichen des Weltendes. Über seine eschatologischen Erwartungen Adamek S. 65 f.

<sup>122)</sup> Pfeil, Romidee S. 68 f.; vgl. S. 369 Anm. 56, 58.

<sup>123)</sup> Ohnsorge, ZRG. Germ. Abt. 68, 106 Anm. 144, hat als erster auf diesen Gehalt der so oft zitierten Briefstelle (Epp. 4, 288) hingewiesen, vgl. oben S. 382 Anm. 114. Vgl. auch die Verse Amalars über seine Gesandtschaftsreise nach Konstantinopel (Poet. Lat. 1, 428 v. 45): *quam legimus tenuisse caput regni omnis Eoi.*

<sup>124)</sup> Diese Sätze, die das genaue Gegenstück zum byzantinischen Weltreichsanspruch bilden, waren vielleicht mit hervorgerufen durch ein Zeugnis solcher byzantinischen Auffassung wohl syrischer Herkunft vom Ende des 7. Jhs. (E. Sackur, Sibyllinische Texte und Forschungen [1898] S. 45 ff., 53), das gerade im 8. Jh. in lateinischer Übersetzung im Abendland verbreitet wurde, die Apokalypse des Pseudo-Methodius, die den Hoftheologen Karls vielleicht